Die Suedliche Post.

Julius A. Bonitz, Redactor und Eigenthümer. Motto: „Dem Fortschritt der Industrie und Volkswirthschaft — diesen großen Hebeln der Zeit — gehört dieses Blatt!“ Erscheint wöchentlich.

Jahrgang 1. No. 9. Goldsboro', North Carolina, Samstag November 27., 1869. Preis $3. 00 jährlich.

Poetry.

Die Schuhe.

Kinderschuhe — keine schönern
Finden wir im ganzen Leben,
Wie sie leicht und ohne Sorgen
Ueber Blumenpfade schweben,
Wie sie froh im Vaterhause
Und auf heit'rem Spielplatz weilen
Wie sie leicht nach lustigen Träumen
In die weite Ferne eilen!
O, wie glücklich wer sie trägt,
Wer noch nicht nach morgen frägt!

Wanderschuhe, — manchen Hügel
Habt ihr schon zu übersteigen;
Doch ist eure Wand'rung einem
Siegeszug zu vergleichen.
Stolze Lebensideale,
Muth und Hoffnung pilgern mit;
Alles Große, alles Schöne
Setzet Eurem Flügelschritt,
In der schönen Jugendzeit,
Ist das Herz noch frisch und weit.

Tanz- und Brautschuh — sel'ge Stunden,
Wo noch Rosen auf den Wangen,
Wo noch keine bittre Täuschung
Das beglückte Herz umfangen.
Wo die Liebesgötter segnend
Aus den Höhen niederschweben,
Und der Minthe zarte Blüthen
Durch die blonden Locken weben!
Einmal grünet nur der Mai
Erster Liebe Schwärmerei.

Hausschuh endlich und Pantoffel
Mahnen an des Lebens Plage,
An das R gim'nt der Frauen,
An die arbeitsschweren Tage
Aber auch an stille Freuden
An dem häuslichen Herde.
Und an Abendruh und Frieden
Nach des Tages buntem Spiele.
Auch im Alter füllt die Brust
Sich mit stillen Glückes Lust.

Ob wir nun auf großem Fuße,
Oder ob auf kleinem leben,
Ob ein sprüch Mahl wir halten,
Ob wir Ball und Feste geben,
Ob wir in dem eignen Hause,
Oder ob in fremden wohnen,
Ob mit Huld'gung uns die Menschen,
Oder ob mit Undank lohnen:
Keiner scheint er auch beglückt,
Weiß doch, wo der Schuh ihn drückt.

Feuilleton.

Der

Prairie Teufel.

Roman aus dem amerikanischen Leben

von

Otto Ruppius.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Am Arkansas.

Es waren Tage voll Eintönigkeit und Langeweile, welche jetzt für Baumann folgten. Green schien seit dem Verschwinden des Mexikanerknaben ein ganz anderer Mensch geworden zu sein, konnte halbe Tage lang neben der Spitze des Zugs herreiten und hinausstarren in die weite Grassteppe, und alle Anreden des Deutschen nur mit einem Lächeln erwidern, dem man es ansah, daß seine Gedanken an ganz entfernten Orten schweiften, oder auch wohl ein paar gleichgültige Bemerkungen hinwerfen, die indessen in ihrer Weise vollkommen genügend für den wohlerzogenen Baumann waren, um diesen von jedem weitern Forschen über die veränderte Stimmung des Freundes abzuhalten. Ein Seitenstück zu dem Letzteren gab Dutch-Bill ab, welchem mit Jose's Entfernung aller Humor ausgegangen zu sein schien; er hatte, nachdem die Nachsuchungen nach dem Knaben sich als fruchtlos erwiesen, gehorsam dem Kommando und ohne Zögerung die Wagenlinie eröffnet, kein Wort war aus seinem Munde gekommen, aber seine Thiere hatten mehr als je die Peitsche zu fühlen gehabt; die dicht zusammengezogenen Augen waren den ganzen Tag über auf der Prairie umhergeschweift und auf jedem in der Ferne hervorragenden Gegenstande haften geblieben; im Bivouak am Abend hatte er brummig jede Unterhaltung zurückgewiesen, und erst als Green welcher einem vertraulichen Beisammensein mit Baumann aus dem Wege zu gehen schien, sich neben ihn niedergelassen und halblaut gefragt: „Was denkt Ihr von der Geschichte, Bill?“ hatte es in seinem Gesichte gezuckt, als verbeiße er eine Empfindung, die ihn überwältigen wolle. „Kann's nicht klein kriegen, Sir“, war nach einer Weile seine Erwiderung gewesen, „der Wagenmeister hat da was von zweifelhaftem Charakter gesprochen; möchte aber wissen, ob der Junge, wenn er schlecht wäre, nicht ein Pferd oder sonst etwas hätte mitgehen heißen!“

„Und was kann er angefangen haben, wenn er wirklich freiwillig weggeblieben wäre?“

„Hab' keine Idee, Sir, und mir selbst schon den Kopf drüber zerbrochen; es haben's bis jetzt nur Wenige unternommen, die Reise ganz allein über die Prairie zu machen, und auch die werden's nicht zum zweiten Male wieder probiren.“

Green hatte den Kopf gesenkt, und die Unterhaltung war beendet; zwischen Beiden wurde aber von da ab ein eigenthümliches Verhältniß bemerkbar. Der junge Mann hatte schon in derselben Nacht sein Lager im Freien und wie zufällig in der Nähe des alten Fuhrmanns genommen, und behielt dies auch für die kommenden Nächte bei, daß Baumann anfänglich wohl den Kopf geschüttelt, den Gefährten aber ohne weitere Bemerkung hatte gewähren lassen. Nach dem Aufbruch hatte Green seinen Platz regelmäßig neben dem ersten Gespann eingenommen, wie er es früher gethan, als Jose noch das Sattelthier ritt, und wenn er zu Niemand, weder zu Baumann noch zu dem Wagenmeister gesprochen, richtete er doch ein paar Worte an Bill, welche von diesem in der knurrigen Weise, welche er angenommen hatte, beantwortet wurden. Dann zogen Beide neben einander her, ohne daß eine weitere Aeußerung fiel; hatte aber irgend ein Umstand, der für Green ein Gespräch mit dem Wagenmeister nothwendig machte, oder ihn sonst beschäftigte, den jungen Chef zurückgehalten, so kam sicherlich weder Bill's Kopf, noch seine Peitsche in Ruhe, bis er seinen gewöhnlichen Begleiter wieder neben sich sah

Baumann hatte sich vom ersten Augenblicke an vorgenommen, sich nicht in Green's Vertrauen zu drängen, und wenn ihm dessen sonderbare Weise, sich von ihm zurückzuziehen, auch fast weh that, so ließ er ihn doch gewähren, ritt meist der Karavane voraus und beschäftigte sich mit seinen eigenen Gedanken. Aber selbst alle Träumereien und Phantasiegebilde, wie sie sein Fund in der Schlucht erzeugt, verblaßten mit der Zeit in der Länge und Einförmigkeit des Weges, und mit großer Befriedigung sah der junge Mann die ersten bedeutenderen Büffelherden erscheinen, die eine Abwechselung in die Monotonie der Reise brachten und jeden Tag, sobald ein fettes Stück geschossen werden sollte, einzelne aufregende Scenen hervorriefen Baumann hatte gehofft, daß auch Green durch die Jagdlust aus seiner sonderbaren Stimmung gerissen werden würde; als er diesen aber aufforderte, seinen Theil zu der allgemeinen Unterhaltung beizutragen, war es, als überlaufe den Amerikaner ein innerer Schauder. „Ich habe für diese Reise genug von der Büffeljagd“, sagte er, „und so gutmüthig sich die Viehen auch hier todtschießen lassen, so kann ich mich doch nie einer unangenehmen Aufregung erwehren, sobald ich eins davon, getrennt von der Heerde, daher rasen sehe. Eine Viertelstunde, wie sie mir die Jagdlust gebracht hat, vergißt man so schnell nicht wieder.“ Er verdeckte eine kurze Zeit die Augen mit der Hand.

„Ich hatte Ihnen versprochen, Sie von meinem Abenteuer zu unterrichten“, fuhr er dann fort und schien sich von seinem innern Drucke frei machen zu wollen; „es hat sich bis jetzt aber noch nicht gemacht, und ich danke Ihnen, Baumann, daß Sie mich ohne weitere Frage meinen Weg haben gehen lassen. Sie sollen auch noch Alles erfahren, was mich drückt, ebenso wie Sie mir Ihr volles Vertrauen geschenkt haben, lassen Sie mich nur erst ruhig mit mir selbst fertig werden!“

Baumann bot ihm die Hand. „Sie wissen, wo Sie einen Freund haben, Green, sobald Sie ihn nur haben wollen“, sagte er, die Hand des Andern warm drückend, „im Uebrigen aber handeln Sie, wie Sie es selbst für das Beste halten, und glauben Sie, daß ich der Letzte wäre, der einer besonderen Stimmung im Menschen ihr Recht streitig machen würde.“ Er nickte dem Andern zu und trabte davon; Green aber sah ihm nach, wie von einer großen Sorge erlöst. —

Es währte volle fünf Tage, ehe die Karavane das Ende der aus Millionen weidender Büffel bestehenden Heerden erreicht hatte, und jeder freie Platz auf den Wagen war mit frischem Fleische angefüllt, das in der reinen, trockenen Luft dieses Prairietheils eher ausdörrt als fault, und am sechzehnten Tage nach der Abreise wurde das Lager am Arkansasflusse, in dessen Nähe sich die Straße von hier ab über hundert Meilen weit fortzieht, ehe sie ihn überschreitet, aufgeschlagen.

Es war noch heller Tag, und nachdem die Posten ausgestellt waren, hatte der Wagenmeister in Begleitung von fünf Anderen einen Ritt durch die nächste Umgebung vorgenommen; nirgends aber hatte sich in dem hohen Büffelgrase auch nur eine Spur von der Anwesenheit streifender Indianer entdecken lassen. Dem ohngeachtet ward den Posten doppelte Aufmerksamkeit anempfohlen; der Landstrich begann, vor welchem die Karavane gewarnt worden war, und in allen Fällen konnte erhöhte Vorsicht nichts schaden.

Baumann hatte, nachdem er sich gesättigt, eine Figarre angebrannt und war eben im Begriff, einen Gang nach dem Flusse zu machen, der mit seinen von der untergehenden Sonne vergoldeten Gebüschen eine wohlthuende Abwechselung schuf, als sich ihm Green, zum erstenmale seit vielen Tagen, wieder anschloß. „In fünf oder sechs Tagen erreichen wir jedenfalls Fort Atkinson, und dort wird sich ja wohl etwas Bestimmtes über die Passagiere der letzten Postkutsche und die Eigenthümerin Ihres Armbandes ermitteln lassen“, sagte er, neben dem Deutschen hergehend, „ich halte mein Versprechen!“

Baumann dachte in diesem Augenblicke weniger an seine eigene Herzensangelegenheit als an den sonderbaren Ausdruck von Schwermuth, der sich seit den letzten Tagen in Green's Zügen festgesetzt hatte und sich selbst in dem Lächeln, mit welchem er seine Worte begleitete, geltend machte. „Ich wünschte nur, daß ich Ihnen etwas dagegen versprechen könnte, damit Ihre alte Laune sich wieder einstellte!“ erwiderte der Deutsche und ein leichtes Roth schoß in Green's Gesicht.

„Lassen Sie nur, sie kommt auch wohl wieder“, sagte er, in die Ferne sehend; „wenn Sie mich jetzt vielleicht auch für einen Narren halten, so sollen Sie mich doch künftig noch verstehen lernen. Aber — was ich sagen wollte: ich fange an immer mehr überzeugt zu werden, daß unsere Angst vor den Indianern pure Gespensterfurcht ist, oder wenn früher irgend ein Grund dafür vorhanden gewesen, so ist er längst geschwunden, und die Stämme sind weit weg westlich auf dem Kriegszuge oder der Büffeljagd begriffen; jedenfalls hätte sich sonst auf unserm langen Wege irgend etwas von ihnen blicken lassen müssen. Jetzt gehen wir direkt dem Fort entgegen, und so ist eine Besorgniß für die nächsten Tage noch viel weniger begründet —“

Er hielt plötzlich inne und blieb stehen. Baumann sah auf und wurde bald die Ursache der Unterbrechung gewahr. Vierzig bis fünfzig Schritt vor ihnen, wie aus dem Boden gewachsen, stand eine riesige Gestalt, in eine Mischung von europäischer und indianischer Tracht gekleidet; der lange wilde Bart von eisengrauer Farbe und der breite, über Schultern und Nacken hängende Filzhut, ließen indessen schnell den weißen Mann errathen, so wenig das gebräunte, verwetterte Gesicht auch diese Bezeichnung zur Wahrheit machte. Eine breite, viel gebrauchte Jagdtasche und eine hinter seiner Schulter hervorragende Doppelbüchse vollendeten ein Aeußeres, das nichts weniger als auf den ersten Blick Vertrauen erweckend war. Er stand da, als habe er schon eine Weile denselben Platz eingenommen, ließ den Blick auf die weidende Maulthierheerde wie über das Lager schweifen und schritt dann langsam den ihn Erwartenden entgegen.

„Ein angenehmer Abend, Gentlemen“, sagte er, als träfe er die Tastenden in den Straßen von St. Louis, und Green antwortete mechanisch mit einem: „Recht angenehm, Sir!“ während seine Augen die riesigen Verhältnisse dieser Gestalt überliefen und die sonderbare Ausrüstung derselben musterten.

„Ausgezeichnete Thiere dort“, fuhr der Mensch im ruhigen Gesprächston fort, „ein seltener Bissen für die Indianer; die letzten Karavanen waren nichts als Ochsengespanne!“

„Ich denke, wir werden unser Eigenthum zu vertheidigen wissen!“ erwiderte Green, dem Sprechenden scharf in die Augen sehend, in denen er dennoch kaum etwas Anderes als eine harmlose Gutmüthigkeit zu entdecken glaubte.

„Es ist auch wohl das Einzige, was man thun kann!“ sagte der Angekommene kopfnickend und schritt dem Lager zu

Die beiden Freunde sahen ihm nach. „Was ist das für ein Mensch und wo kommt er so plötzlich her?“ begann dann Green; „wenn die Indianer so schnell um uns her aus der Erde wachsen, so können wir nur alle Rekognoszirungen unterwegs lassen!“

„Eine eigenthümliche Erscheinung jedenfalls“, erwiderte Baumann nach einer Weile der Beobachtung; „dort hat ihn einer unserer Leute in Empfang genommen und bringt ihn zum Wagenmeister; das Beste wird wohl sein, wir gehen zurück!“

Im Lager hatte der seltsame Besuch nicht geringe Bewegung hervorgerufen. „Es werden ja wohl ein paar Mundvoll für einen hungrigen Menschen hier übrig sein“, hatte er zum Wagenmeister gesagt, ohne dessen scharfmusternde Blicke zu beachten, und sich dann ohne Weiteres an einem der Feuer niedergelassen, woran die Mannschaft ihre Abendmahlzeit bereitet „Brauchen keine Sorge wegen meiner Anwesenheit zu haben, Sir!“ sagte er mit einem launigen Blicke, der sich ganz wunderbar in diesem tiefgefurchten Gesichte ausnahm, dem Auge des Wagenmeisters begegnend, „ich will hier nicht über Nacht bleiben, und wenn Sie keine größern Gefahren als durch mich zu fürchten brauchen, so mögen Sie zufrieden sein!“

“All right, Sir!” erwiderte der Wagenmeister, jede Einzelnheit in dem Aeußern des Ankömmlings überblickend, „wir sind aber hier gewissermaßen in Feindes Land, und so viel man wenigstens über wer, woher und wohin Bescheid, sobald man ein Lager wie das unsere betritt.“

„Haben wahrscheinlich die Prairie noch nirgends anders gesehen, als wo die Wagenspur läuft, Sir, sonst würden Sie einem Hungrigen zuerst zu essen geben und nachher befragen, wenn durchaus gefragt sein muß“, erwiderte der Andere in voller Ruhe, „hab's wenigstens selbst bei den Indianern immer so gefunden.“

Der Wagenmeister schien einen leichten Aerger niederzukämpfen, wandte sich indessen ohne ein weiteres Wort nach Einem der Umstehenden und ordnete kurz das Nöthige für eine Mahlzeit an; der Ankömmling aber ließ die von buschigen Brauen beschatteten Augen scharf und langsam über die Mannschaft und die einzelnen Theile ihrer Ausrüstung streifen, bis ein großes Blechgefäß voll Kaffee, ein Stück gebratenes Büffelfleisch und eine Blechschüssel voll gut geschmelzter Bohnen vor ihm standen. Und jetzt zeigte sich eine neue Eigenthümlichkeit an dem Manne. Seine linke Hand schien beschädigt und war von einem darum gewickelten breiten Streifen Hirschleder gänzlich bedeckt. Demungeachtet hielt sie die Gabel, welche er zwischen die Bandage schob, vollkommen fest, und Fleisch, Bohnen wie Kaffee verschwanden auf eine Weise, die ihn nicht Lügen strafte, als er von Hunger gesprochen. Mit einem dankenden Kopfnicken nach dem Wagenmeister, der sich unweit von ihm niedergelassen, schob er zuletzt das Geschirr bei Seite, zog einen Tabaksbeutel und dann eine Pfeife hervor, welche letztere er mit eigenthümlicher Geschicklichkeit nur mit der rechten Hand stopfte und begann bald in sichtlichem Genusse den Dampf vor sich herzublasen. „So, jetzt fragen Sie, Sir“, sagte er behaglich, „und Sie sollen zum Danke Alles haben, was in meinem alten Kopfe steckt.“

Die Sonne war schon eine Weile untergegangen und die Dämmerung einer Mondschein-Nacht fast ohne Uebergang hereingebrochen; Green und Baumann waren nach ihrer Rückkehr nach Zeugen des letzten Theils des stattgefundenen Gespräches geworden, und der Erstere hatte, während der Alte ab, eine kurze Unterredung mit dem Wagenmeister gehabt. Jetzt wurde dem niedergebrannten Feuer neue Nahrung gegeben, und in voller Beleuchtung saß der sonderbare Gast vor den Augen der Beobachtenden.

„Sagen Sie mir ungefragt, was Sie uns sagen wollen“, beantwortete der Wagenmeister die letzte Aeußerung des Fremden, „mehr werden wir wahrscheinlich doch kaum erfahren.“

„Es ist jedenfalls Vernunft in der Annahme!“ sagte der Letztere, während es wie ein stilles Lächeln durch seine verwitterten Züge gieng. „Wegen meines Namens also, so nennen sie mich hier zu Lande, das heißt in Fort Atkinson unter den Weißen, den alten Bob; die Indianer haben zwei oder drei andere Namen für mich, die Sie doch nicht verstehen würden, wenn ich sie auch sagte; im Uebrigen aber ist mein Geschäft das jedes andern Jägers und Trappers, wenn das auch hier am Arkansas lumpig genug ist, und ich nur dem Kommandant im Fort zu Liebe dableibe, der durchaus wissen will, ich sei gerade der Mann für ihn, um Allerhand zu besorgen, was über den Begriff seiner irischen Jungen in der Kompagnie geht. Vor ein paar Tagen habe ich einen Spaziergang die Straße herauf angetreten und da bin ich jetzt!“ Er nickte, wie vollkommen selbstzufrieden mit seinem Berichte und blies gemächlich eine große Rauchwolke in die Luft.

„Und können Sie uns wohl sagen, alter Bob, ob etwas daran ist, daß die Indianer weiter hinunter unbequem geworden sind?“ fragte Green, in den Feuerschein hervorrückend, „ich würde jede sichere Nachricht Ihnen gern vergelten, so viel in meinen Kräften liegt.“

Der Alte zuckte die Achseln. „Sie müssen so etwas doch schon selbst bei Ihrem Ausmarsche gehört und sich darauf vorbereitet haben, sonst wüßten Sie es jetzt wohl nicht“, erwiderte er; „und da Sie einmal hier sind, müssen Sie die Dinge nehmen wie sie kommen!“

„Und können Sie uns nicht irgend einen Rath beim Stande der Dinge geben?“ fragte Green unruhig werdend.

„Der alte Bob hat unter den Weißen selten viel zum Rathgeben getaugt“, erwiderte der Fremde mit einem eigenthümlichen Lächeln; „wenn ich aber hier zu kommandiren hätte, so würde die Nacht hindurch marschirt und nach Sonnenaufgang das Lager aufgeschlagen werden. Der Komansche greift meistens nur offen und am hellen Tage an. Im Uebrigen muß ein Karavanenführer selbst wissen, wie er zu handeln hat.“

„Wird denn aber Seitens des Forts nichts gethan, um die Straße sicher zu halten, oder darf man von dort aus nicht, wenigstens im Falle der höchsten Noth, auf Hülfe rechnen?“ fragte Green weiter.

Der Alte zuckte die Achseln. „Ich bin schon einige Tage dort weg und weiß nicht wie die Sachen jetzt stehen; ich denke aber, die neunzig irischen Jungen der Kompagnie werden froh gewesen sein, wenn ihnen selbst nichts geschehen ist, und die tausend Rothhäute, die sich am Arkansas zusammengezogen haben, gern in Frieden lassen.“

„Waren wohl die Unruhen schon ausgebrochen, als die letzte Santa-Fe Postkutsche hier vorüberkam?“ fragte Baumann, sich vorbeugend.

Der Fremde wandte bei dem Tone seiner Stimme den Kopf nach ihm und schien sein Gesicht mit Interesse zu betrachten. „Die Postkutsche greift kein Indianer an“, erwiderte er dann. „Das rothe Volk ist klug genug, sich nur an das Privateigenthum Einzelner zu halten.“

Green war mit dem Wagenmeister im leisen Gespräche bei Seite getreten und der Alte schien eben den letzten Rest Tabak in einer Pfeife zu verdampfen. Bedächtig klopfte er den Kopf derselben an dem Kolben seiner Büchse aus und erhob sich dann.

(Fortsetzung folgt.)

Woans ik tau' ne Frau kamm.

Von Fritz Reuter.

Nah de Hochtid hett't en Gn'n
Vör de Hochtid möst du s' wen'n.

(Fortsetzung.)

Nah en annerhalw Stun'n kamm ik denn wedder tourigg, glücklich bet unner den Hauttippel, un mag ok woll dornah utseihn hewwen; un dor ik mi in min einsam Junggesellenlewen de dürigte Mod' anwendt hadd, mit mi sülwst tau snacken, so kann ik nu bi ruhige Besinnung de Lüd' dat nich verdenken, wenn sei mi, as ik de Strat hendalen kamm, en Beten ut den Weg gungen un mi scharp nahkiken, oh min Bein ok woll so beklamirten as min Hän'n. As ik un noch so'n Raudener drei von minen Unkel sinen Haf' af bün, stört't hei mi all entgegen un föll mi üm den Hals, denn hei hadd de anner halw Stun'n lang achter de Hus dör stahn un up mi lurt, un rep: „Holt Din Mul! Holt Din Mul! Ik weit Allens; un wennihr ward de Hochtid?“—Ik tuschet em denn nu, un säd: „„So swig doch still! taum wenigsten up de Strat!““ — sat't em unnern Arm un trecht em mit nah minen Hus'; doch as wi der beriune kemen un Frau Bätown grad dat Middag deckte, dunn kunn hei sik nich länger hollen, dunn spelt sin ganzes Hart Sokolokär, un as de Frau em ankek, dunn lücht'en ut sinen Ogen nicks as Drümo', un hei wis't te mit den Dumen öwer de Schuller nah mi hen un säd: „Seihn S' der, Frau Bätown, dor steiht hei — min Swester-Söhn! Is nu ok en Brüsäm, so gand es Einer!“ Un as nu de Frau kamm un gratulirt un weiten wull, wer de Glückliche wir, hadd ik wedder naug tau tuschen, un as sei weg was, säd hei un kek mi derbi för verdwas an: ik wir en Heuchler, en fihr verstecken! un ik wis't en swartes Hart, dat ik so'n Glück so lang verswigen künn.

Ik müßt mi denn nu man dalsetten un em de Sak vertellen, dunn würd hei denn nu wedder fründlicher un nickt mit den Kopp un säd: „schön!“ un denn mal wedder schüddelt hei mit den Kopp un säd: „dit wir nich ganz nah sinen Sinn;“ un as ik utvertellt hadd, stunn hei up un makt en Gesicht, as de Hewen in'n Heuanst, wenn hei nich recht weit ob hei de Sün'n schinen oder regen laten sall; hei schüddelt un nickt, un nickt un schüddelt, un endlich säd hei: „hei för sin Part, hädd't denn doch en ganz Deil beter makt;“ un frog dunn, ti weckern Vers von dit Kapittel ik denn den Fautfall anbröcht hadd. Ik müßt denn nu gestahn, dat de ger nich taum Vörschin kamen was. Dunn namm min Unkel Matthias sinen Haut un säd: „Na denn wünsch ik Di woll tau spiesen! Un hell Di an dat, wat Du best; wat nah kümmt, bitt de Wulf. Du best vel tau tidig kreiht; de Sak is noch lang nich in Richtigkeit; en Fautfall hürt tau jeder Verlawung, un de Sak is nich gültig, wenn sei nich mit de beiden Knei unnersigelt is. Mi taum wenigsten sall't ger nich wunnern, wenn de Kram in de negsten Dag' utenanner geiht. Up en anner Mal folg minen Rath!“ Somit gung hei.

Trotzdem äwer sung nu für mi eine wunderschöne Tid an eine wunderschöne Tid! Ik künn ok hirvon wedder vel vertellen, ward mi äwer woll hüuden. De höchste Freud un dat deipste Leid möt Einer nich Jedwereinen up de Näs' binnen; un wenn ik nu ok gern glöw, dat all Dejenigen, de dit lesen, manniche un irnsthafte Lüd' sünd, ein od er de anner Hans Quast künn dor doch mit mang lopen un künn up mine Kosten sinen Putzen dormit driwen, un dat müßt mi denn doch sihr verdreiten.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein reicher alter Geizhals in der Nähe von Rio Janeiro hat eine große Anaconda schlage in der Nähe seines Hauses um die Frauen und Missionäre abzuschrecken die ihn beständig um milde Gaben für Wohlthätigkeits- und religiöse Zwecke quälen.

Unser Humorist.

Wer niemals weint und niemals lacht
Nie einen dummen Streich gemacht,
Der mag gescheidt sein, aber bleibe,
Mir immer zwanzig Schritt vom Leibe.

— Eine englische Zeitung übersetzte jüngst; „Das Hauptgericht der Würtemberger ist Leberklöse“, in “The Supreme Court of Wurtemberg is in Leversklose.”

— Das steckt der Knoten. — Ich weiß nicht wie Sie mir vorkommen. Ich kenne Sie ja gar nicht. Leihen Sie bei Ihren Bekannten!

— Da steckt eben der Knoten. Wer mich kennt, leiht mir schon [illegible]

— Erzählt mir die Naturgeschichte des Rindviehs? sagte ein Schullehrer zu seinen Schülern.

Diese schwiegen.

Laßt mich nicht lange auf eine Antwort warten, sagte er, die drohend geballte Faust erhebend, Ihr kennt ja meine Natur.

— Ach, Herr Strümpelmann, ich bedaure sehr; wie ich gehört habe, ist Ihnen Ihre liebe Frau davon gelaufen.

Das ist wirklich geschehen, Herr Rumpelkasten; aber zu was diese Condolation? Bedauern Sie mich lieber, wenn meine Frau, das alte Rappelthier, wiederkommt.

— Tanta Bertha war bemüht, das kleine Karlchen zu überreden, mit Sonnenuntergang schlafen zu gehen.

„Siehst Du, mein Lieber wie die kleinen Hühnchen um diese Zeit nach dem Hühnerstall eilen.“

„Ja Tante“, antwortete Karlchen, „Die alte Henne geht aber immer mit denselben.“

— Der saure Apfel.—Ein lästlicher Mann, der ein junges Mädchen zur Frau nahm, wurde gefragt, warum er nicht eine seinen Jahren angemessene Wahl getroffen habe.—Wenn ich doch einmal, war die Antwort, in einen sauren Apfel beißen muß, so will ich mir auch einen aussuchen, der rothe Backen hat.

— Wie ein Weib seine Ehre schützte. In Stephentown, Warren Co., N. Y., trat am Freitag ein Vagabund Namens Ben Crisey, in das Haus der Frau Dodge und versuchte ihr Gewalt anzuthun. Sie ergriff eine Axt und streckte ihn mit einem Hiebe, der ihm den Schädel spaltete, todt zu ihren Füßen nieder.

— Ein kluges Bübchen, welches die Sprüche der „Bergpredigt“ zu lernen hatte, fragte:

Mama, erhielt Jesus auch $2000 jährlich für's Predigen.

Nein, mein Kind, er erhielt Nichts.

Warum bezahlte man ihn nicht?

Weil er nicht über Politik predigen wollte. Der Teufel bot ihm dafür einen hohen Gehalt, allein er nahm ihn nicht an.

— Vortheilhafter Turnunterricht. In Apolda wurde ein neuer Turnplatz errichtet und ein mit Knaben gesegneter Vater aufgefordert seine Söhne auch dahin zu schicken. „O Herr Jesus das fehlte mir auch noch! das viele Geld ausgeben! Ich soll Sie meine Jungen in die Turnschule schicken! das fällt mir gar nicht ein. Sehn' se Sie, das brauchts bei mir gar nicht! Ich hau meine Jungen selber durch, da springen se Ihnen über Tisch und Bänke, da haben se Bewegung genug.

— Etwas für das schöne Geschlecht. — Die neue Modefarbe in Paris ist jene des — Nilwassers, und eine Rede von „Eau du Nil“, wird beim Beginn der Winteriaison die höchste Eleganz repräsentiren. Wer aber bisher vielleicht eine geringschätzende Meinung vom Reiz der Farbe des Nilwassers hatte, wird bald belehrt sein, wenn er sich von dem Chronisten der „France“ beschreiben läßt, „Eau du Nil“ sei eine wunderbare Mischung von grau und grün mit einem Silberreflex, und der Faltenwurf eines Kleides in dieser Farbe mache den Eindruck bewegter Wasserwellen.

Der neueste Marktbericht.

Ehre—Knapp. Der alte Vorrath erschöpft, der neue nicht viel werth.

Tugend—Altes Gewächs, beinahe aufgebraucht, junges Gewächs sehr wenig versprechend.

Ehrlichkeit—Keine im Markt.

Patriotismus—Erste Qualität selten, zweite Qualität kann leicht zu 100 Prozent Discount auf Spekulation gekauft werden.

Politik—Markt schwach, ächte wenig Nachfrage. Greely-Sigels keinen Vorrath und keinen Werth.

Vorsicht—Alle in den Händen von alten Stockhaltern.

Bescheidenheit— Keine Nachfrage.

Anmaßung—Markt überfüllt.

Höflichkeit—Billig. Besitzer wollen zu gegenwärtigen Preisen nichts ablassen.

Religion—Sehr wenig von dem echten Artikel an Hand. Vorrath meist verfälscht.

Liebe—Keine offerirt, ausgenommen für Grünbacks.

1869.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt zwischen

New-York und Hamburg,

via Plymouth und Cherbourg

vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemannia,	3000 Tons,	Capt. W. Barbua.
Bavaria,	2400 „	„ R. C. Franzen
Borussia,	2400 „	„ W. Hebich.
Cimbria,	3000 „ (neu)	„ P. H. Haack.
Hammonia,	3000 „ (neu)	„ C. Meier.
Hollatia,	3000 „ (neu)	„ C. Ehlers.
Sarmatia,	3000 „	„ J. Meyer.
Teutonia,	2400 „	„ A. Barends.
Thuringia,	2000 „ (neu)	„ [illegible]
Silesia,	3000 „ (neu)	„ R. Trautmann

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail) und werden während dieses Jahres regelmäßig

Dienstags

um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren und Passagiere nach Hamburg, Plymouth und Cherbourg zu folgenden Preisen nehmen:

Von New-York nach Hamburg, Plymouth und Cherbourg:

1. Cajüte	Oberer Salon	$ 120 00
	Unterer Salon	72 00
Zwischendeck		25 00

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte	Oberer Salon	$ 120 00
	Unterer Salon	72 00
Zwischendeck		40 00

(zahlbar in Gold)

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte. (Alle incl. Beköstigung.)

Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.

Außerdem werden während des Jahres auch „Extra Steamer“ expedirt.

Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard und Boas,

No. 6 Barclay St., nahe Broadway.

C. B. Richard & Boas,

No. 6 Barclay Str., nahe Broadway, New-York,

Wechsel- u. Schiffahrts-Geschäft.

Alleinige Passage-Agenten der

Hamburger Dampfschiffe.

Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung.

Agenten werden verlangt für die

Geheimnisse der grossen Stadt

NEW-YORK.

Es ist ein vortreffliches Werk, unterhaltend über Jugend und Laster, über religiöse Verirrungen, über Leiden und Verbrechen gedachter Stadt.

Das Werk enthält 35 hübsche, künstliche Kunstbeilagen und wird äußerst wohlfeil verbreitet.

Agenten erzielen mit Vortheil einen großen Absatz. Einer in South Bend, Ind., zeigt 29 Abonnenten in einem Tag. So einer in Luzerne, Co., Pa. 41 in einem Tag; einer in Saginaw, Mich., 48 in einem Tag, und viele andere hundert bis zweihundert in der Woche. Wir senden Ihnen noch andere Circulare, woraus Sie die Frist ersehen und uns ein volles Abonnementsverzeichniß des Werkes zustellen können.

Adresse: Jones Brothers u. Co. Cincinnati, O., Chicago, Ill., od. St. Louis, Mo.

☞ Dieses Werk erscheint in englischer und deutscher Sprache.

Oct. 29. tf.

Die neue

294 Bowery EMPIRE 294 Bowery

Familien Näh-Maschine.

Der außergewöhnliche Erfolg ihrer neuen und vervollkommnet construirten Maschinen für leichte oder schwere Arbeit, veranlaßte die Empire Nähmaschinen Co., eine neue Familien Maschine von nämlicher Art und Construction zu fabriziren, mit vermehrten Versierungen, und in Betreff der Schönheit und Dauerhaftigkeit mit andern Familien Maschinen gleichkommend, die aber in der Nutzbarkeit alle Konkurrenten weitaus übertrifft. Der Preis dieses nun anerkannt nöthigen Artikels ist verschieden bei jeder Klasse und die Comp. ist bereit, den Käufern, Händlern und Agenten die vertheilhaftesten Bedingungen zu anerbieten. Jede Maschine wird verbürgt.

Für Circulare und Muster wende man sich an die

Empire Nähmaschinen Co.
No. 294 Bowery, New York.

Die Cumelan-Traube.

Der Unterzeichnete ist im Stande, eine beschränkte Anzahl dieser neuen, sehr frühzeitigen und vorzüglichen Reben zu liefern. Sie wird als die beste amerikanische Traube für Weinbereitung und für die Tafel betrachtet. Wird per Post für $ 18 per Dutzend versandt. Ein großer Vorrath der hauptsächlichsten Sorten stets an Hand zu billigen Preisen beim Tausend. Der Betrag muß der Bestellung baar beigefügt sein.

Henry M. Price, M. D.
Scottsville, Albemarle Co., Virginia.
Nov. 7. 1 J.

H. WEIL & BRUDER
Goldsboro, N. C.,
Großhändler in
Uhren- und Modenwaaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen,
sowie in Groceries, Lampen, Eisen-, Stein-, Irden- und Glas-Waaren.

Wir dürfen uns wohl schmeicheln, unsern geehrten Kunden stets die solidesten und die besten Waaren, die der europäische und amerikanische Markt bietet, vergelegt zu haben, und unsere diesjährigen Herbst-Waaren übertreffen an Feinheit und Farbenpracht alle früher importirten.

H. Weil u. Brüder.

Oct. 1. 1 j.

Reset! Reset!

Kauft nur Schuhe mit silbernen oder kupfernen Kappen.

Dieselben halten dreimal so lange als irgend welche ohne Besatz. Es ist Thorheit andere für Kinder zu kaufen.

Oct. 1. 6 m.

Großes Zeitungspapier

zum Einwickeln von Waaren etc. kann in der Office d. Bl. billig gekauft werden.